

Stärke zum Ausdruck gelangt.¹⁾ Auch die chinesischen Texte, wenn man sie mit der heutigen geographischen Kenntniss vergleicht, weisen dem *Bayankhara* die durch die Karte bezeichnete Stellung an.²⁾ Es ist zweckmässig, den Namen auf die ganze Gebirgsschwelle westlich vom Durchbruch des *Hwang-hö* (100° O) bis zu ihrem westlichen Ende im Norden des *Tshong-kum-kul* ($88\frac{2}{3}^{\circ}$ O) zu übertragen.

Der östliche Theil des Gebirges, von 100° bis 93° O. — Die Gliederung dieser 660 km langen Strecke lässt sich jetzt gut überblicken. Den Grundzug in ihr bildet eine durch die ganze Länge sich erstreckende Längsfurche, welche wir nach dem lang gestreckten See *Tosu-nor* bezeichnen. Wir betrachten erst diesen und wenden uns dann den Gebirgszügen zu, welche er scheidet.³⁾

1. Der *Tosunor*-Thalzug. — PRJEWALSKI hatte auf seiner vierten Reise in der Mitte des Gebirges einen kleinen See, *Alang-nor*, in 4250 m Höhe berührt und setzte in irriger Lage einen zweiten, nur erkundeten See als »*Tosso-nor*« an.⁴⁾ ROCKHILL besuchte Ersteren auf seinen beiden Reisen, Letzteren auf der zweiten. Er schreibt ihn *Tosu-nor*, fand seine Höhe zu 4020 m und beide Seen durch ein von OzS nach WzN gerichtetes geradliniges Thal verbunden, welches den Namen *Tso-do-lung* (Thal der zwei Seen) führt. Darin strömen von beiden Seen Flüsse gegen einander herab, welche sich in der Meereshöhe von 3610 m treffen und als *Yogoré-gol* vereinigt in scharfer Biegung nach Norden ein enges Querthal durchfliessen. Als *Bayan-gol* strömt dieser Fluss weiterhin westwärts in die Niederungen von *Tsaidam*.⁵⁾ Das Längsthal ist schmal; sein Boden erweitert sich nur bis 1 km. Am *Tosu-nor* wird es breiter. Dieser See hat eine Länge von fast 65 km bei einer Breite von kaum 3 km. Die Länge der Thalfurche vom Ost-Ende des Sees bis zum *Alang-nor* beträgt ungefähr 200 km. Im Januar 1895 ist ROBOROWSKI der Süd-Seite des Sees entlang gereist, um sich dann südostwärts zu wenden.

¹⁾ Ich kenne nur die Fälle des *Tsinling-shan* in Shensi und des *Tai-hang-shan* an der Süd- und Ost-Grenze von Shansi, wo ein Gebirgsname gleich häufig und auf weite Erstreckung eingetragen ist.

²⁾ Es ist danach zu berichtigen, was hier, Bd. I, S. 268—270, gesagt wurde. Der *Bayankhara* wird als das höchste der Gebirge um das *Sternenmeer* bezeichnet, d. h. dasjenige, welches sich im Norden erhebt. Auch HUC hatte Dies so aufgefasst, da er den *Bayankhara* überschritt, ehe er ein Thal erreichte, in dem er nach dem *Murui-ussu* hinabstieg (hier, Bd. I, S. 261). Meine frühere Auffassung, dass der *Bayankhara* die Stelle zwischen *Sternenmeer* und *Murui-ussu* bezeichne, ist ebenso irrig wie diejenige von KLAPROTH und BERGHAUS, welche es südlich von der Biegung des Gelben Flusses ansetzen.

³⁾ [Vgl. zum Folgenden die Analysen auch der neueren Reisen bei SVEN HEDIN, a. a. O., Bd. IV, Cap. XXVII ff.]

⁴⁾ S. die Karte in *Peterm. Mitthl.*, 1889, Tafel 2. PRJEWALSKI schreibt *Alak-nor*. Die Höhe ist nach ihm 4085 m; ROCKHILL fand 4250 m. — [Vgl. die Beobachtungen von W. FILCHNER in *Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin*, 1908, S. 22 f., mit Tafel 1; die hervorragenden Special-Aufnahmen des Reisenden für dies Gebiet werden in grossem Maassstab veröffentlicht werden.]

⁵⁾ ROCKHILL, Diary, S. 142.